

war eine typisch eidgenössische Feier. zellen waren da mit der Uernerfahne itätmusik, vereinzelte Veteranen in und rütliverschworenes sowie ferien-tes Volk. Der Generalstabschef sprach Nationalratspräsident. Wir haben dar-chtet. Dabei ist ein überzeugend gut des Landammanns von Uri an die zu kurz gekommen, zumal er auch der Generation prägnant und zielsicher arum sich unsere Jugend mehrheitlich Tagespolitik distanziert.

ed Weber von Altdorf ging von der is, ob wir wirklich alles getan hätten, Jugend, die in eine Zeit tiefer Gegen-neingeboren wurde, auf die Zukunft eiten. Die heranwachsende Generation nüchternem Denken, zu realistischer zung der eigenen Möglichkeiten. Sie eigenwilliger Selbständigkeit. Aus die-ung heraus bringt sie nicht immer nisin auf für die Besonderheiten unse-okratie, die Toleranz, Geduld und Zu-ung voraussetzt und in der Praxis oft Reden und langsames Tun, Feilschen promise und Sichabfinden mit dem issigen bedeutet.

ssen dafür sorgen, dass die Dynamik er Demokratie nicht verloren geht, er staatspolitisches Denken immer auf unft ausgerichtet bleibt, wobei als

Schweizer im Ausland

Schweizer im Ausland hat Bundesprä-sonvin zum 1. August folgende Bot-lassen:

itbürgerinnen und Mitbürger im Aus-

hr sind Eure Gedanken am Abend des st bei den in der Heimat Gebliebenen, igen aber bei Euch. In Verbundenheit n wir der Entstehung unserer Eidge-chaft. In einer besonders bewegten und n Zeit gibt die Bundesfeier uns allen egenheit zu gemeinsamer Besinnung dauerhaften Werte, die uns vereinen en treu zu bleiben wir uns bemühen. weizervolk dankt Euch für Eure An-keit an die alte Heimat. Es hat im ver-n Jahr bewusst die Gemeinschaft der ausgedrückt, die es mit der fünften verbindet, indem es der Aufnahme rtikels in die Bundesverfassung zu-der Euch allein gilt und der voll ünschen entspricht. Im Vertrauen auf unft wollen wir alle, jeder an dem ihm uten Platz, die uns zugedachte Auf-n Nutzen eines jeden und des ganzen erfüllen. Es hängt im gleichen Masse h, die Ihr die Schweiz in der Welt t, wie von Euren im Inland gebliebenen ern ab, dass die Schweiz wie in der eiheit sie selber bleiben und der Un-Zeit widerstehen kann.

mir daran, Euch und Euren Familien ass des 1. August im Namen des Bun- und des ganzen Schweizervolkes esten Wünsche zu entbieten. Mein be-Gruss aber gilt den Kranken und je-im Kummer leben. Ich danke Euch für e, die Ihr stets der alten Heimat er-öge sich der Machtschutz Gottes im-r unser Land breiten.

Roger Bonvin, Bundespräsident

Freisinn auf der Suche nach Wahl-Vorspann

rotz Ferien geht die Politik auf leisen weiter. Da und dort brüten Vorstände hllisten. Und gelegentlich dringt etwas eöffentlichkeit, das allgemeines Inter-junspruchen kann. Das plötzliche Inter-issinniger Kantonalparteien an der Ju-m Beispiel ...

htlich soll die Jugend als Vorspann ert werden. Ueber eine Tagung des Freisinn's berichtete «Der Bund» am

kurzen Diskussion wurde der Wunsch rochen, auch einen ausgesprochen jun-didaten auf die Liste zu nehmen, denn

hige Nerven k NEURO-B-Pillen

NEURO-B enthält: Lecithin
Vitamin B1
Magnesium
Phosphor

NEURO-B ist die richtige Nerven-nahrung zur Beruhigung und Stärkung ihrer überbeanspruchten Nerven.

Kurpackung für 1 Monat in jeder Apotheke und Drogerie zu nur 14.80.
BIO-LABOR Zürich

Grund gewesen für eine grandiose, effektge-ladene Militärparade. Auf dem Rütli genügte ein Generalstabschef, kleine Delegationen aus den derzeitigen Militärschulen und drei über den See brummende Hunter. Das Rütli eignet sich gottseidank nicht für Massenaktionen, weshalb es sicher auch General Guisan in kritischer Zeit zur Reduit-Befehlsausgabe erwählt hat. Und das Reduit war damals nicht nur eine militärische, sondern gleichzeitig auch eine geistig-moralische Konzentration unserer Verteidigungsbereitschaft. Diese geistige Punktsetzung war unüberhörbar im Inland wie im Ausland.

Das Echo im Inland auf jeden Fall übertönte anpassungsmögliche Müdigkeiterscheinungen und achsenkursbedingte Schwächezeichen. Und für dieses Echo sorgte die Vielzahl und Mehrzahl der Schweizer Presse. Auch 200 konnten dieses Reduit-Rütli-Echo der Schweizer Presse aller Schattierungen nicht zum Schweigen bringen.

Dieser Hinweis fehlte uns bei den Rütli-Reden der Offiziellen. Nicht weil wir pro domo eine Art Rechtfertigung oder gar Dank erwarteten, sondern weil die Gelegenheit gegeben war, im Zeitpunkt einer offiziellen Kritikwelle an der Schweizer Presse das Positive und Wertvolle des freien Wortes von höchster militärischer und ziviler Instanz betont und bestätigt zu sehen. Nur ein kurzer Hinweis darauf, wie man damals in den kritischsten Kriegsjahren allseits eine überraschende Einigkeit der Presse im undiskutierbaren Widerstand spürten und wie selbst zensurbehördliche Mahnungen und diplomatisch bedingte Drohungen diese Haltung der ganzen Schweizer Presse nicht biegsamer zu machen vermochten. Damals kämpften die verantwortlichen Köpfe der Feder einen harten Kampf für die Freiheit des Wortes und der Gesinnung.

Angesichts des Gedenkstein des Rütli-Reportes unseres Kriegsgenerals machten wir uns aber auch Gedanken über diesen Kampf um das freie Wort in unserer Zeit. Nach über 20 Jahren Frieden also und Konjunktursonne mit Ueberzeit, Fettansatz und Reichtum.

Einzelne Ereignisse der letzten Zeit machen den Anschein, als regten sich im Innern unseres Landes auch heute wieder Geister, die diese Freiheit des Wortes gerne in einen etwas engeren Rahmen pressen möchten.

Man spürt es bei den empfindlichen Reaktionen z. B. der Bürokratie von unten bis ganz oben, der eine bestimmte Art der Presse zu kritikfreudig und zu «nonkonformistisch» geworden ist. Als Tiefschlag gegen die Freiheit des Wortes und der Schrift aber musste der wenn auch nur mit knappem Mehr gefasste ständerätliche Entscheid im Zeugnisverweigerungsrecht der Presse empfunden werden. Die Journalistenorganisationen und Gewerkschaftsverbände der freien Welt sind sich einig darüber, dass die Informationsquellen der Presse — gerade gegenüber der Verwaltung — geschützt werden müssen. Und der streitbare und fachkundige Sekretär des Verbandes der Schweizer Presse hat dementsprechend mit Ueberzeugung festgehalten,

dass sich im freiesten Lande der Welt kein Presse-mann von einer Verwaltungsinstanz zwingen lassen wird, seine Informationsquelle bekannt zu geben.

gegen sein, dass er damit den Finger auf das Nachwuchsproblem im Journalistenberuf gelegt hat, in der Tat eine der grossen Aufgaben der Presse.

Die Verantwortlichen der Schweizer Presse wissen das ebenfalls, und nicht erst seit gestern. Darum wurde schon seit einiger Zeit «aus eigener Kraft» Entscheidendes vorgekehrt, gerade auch in unsern Kreisen.

Das journalistische Seminar an der Universität Freiburg, ein Resultat enger Zusammenarbeit zwischen katholischen Verlegern und Publizisten, darf sich sehen lassen. Und die jährlichen Fortbildungskurse für aktive Redaktoren und Journalisten unter Leitung der gleichen «Arbeitsgemeinschaft» zwischen Verlegern und Publizisten möchte niemand mehr missen. Derartige Anstrengungen seriöser Berufsausbildung verdienen Anerkennung, besonders wenn sie noch ohne Ruf nach Bundes-subsidienten durchgeführt werden. Dass seit Jahren gesamtschweizerisch ein gesamt-arbeitsvertraglich anerkanntes Berufsregister für Journalisten und Redaktoren besteht, sei nur am Rande vermerkt.

Auf ein «Gesinnungs-Examen» aber wird bestimmt auch weiterhin eisern verzichtet. Und das sicher sowohl im Interesse der Wahrung des freien Wortes wie im Interesse der «einzigsten Opposition» in unserm Lande, die ver-waltungsbedingte und parlamentarische Ueber-marchungen aufzuzeigen und zu bekämpfen vermag.

Die Presse ist sich dabei des Einvernehmens mit der breiten Öffentlichkeit bewusst und gleichzeitig den Parlamentariern dankbar, die diese nicht immer sehr dankbare Aufgabe der Presse anerkennen. So wie es Nationalrat Schürman kürzlich am Konservativ-christlich-sozialen Parteitag in St. Gallen getan hat, als er die nicht parteigebundene Presse sowie die Dringlichkeit einer Opposition mit folgenden Worten würdigte:

«Wer mit einiger Ernsthaftigkeit wider den Stachel löckt, spielt in der Geschichte regelmässig einen unentbehrlichen Part. Wohl wäre es besser, wenn grössere Gruppierungen in der Politik diese Funktion übernehmen würden.»

Dann würde sich auch unsere Jugend vielleicht wieder vermehrt um politische Belange kümmern, geistige Reduit-Probleme anders würdigen und aus unserm Rütli individuell und persönlich wieder das machen, was es im Grunde immer war: Mehr als nur Geschichte!

Walter Hänggi

Bundesrat Spühler in dreifacher Mission nach Kanada

(upi) In dreifacher Mission reist der Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements, Bundesrat Willy Spühler, heute nach Kanada ab, der ersten Etappe seiner Nordamerika-Reise. Auf Einladung des Generalgouverneurs von Kanada wird er die Schweiz an der Hundertjahrfeier der kanadischen Föderation sowie am offiziellen Schweizertag der Weltausstellung in Montreal vertreten. Ueberdies wird er an der Bundesfeier der Schweizer Kolonie in Kanada, die aus Anlass der Weltausstellung dieses Jahr in Montreal stattfindet, eine Festansprache halten.

eine Listenverbindung eingehen. Ob es ihr nützt oder nicht, wird man Ende Oktober wissen. Es mag sein, dass das Team 67 dem aargauischen Freisinn neue Kontingente junger Bürger zuführt; es kann aber auch sein, dass seine Tätigkeit zu Spaltungserscheinungen führen wird.»

Sozialistischen Vorspann suchen die Freiburger Radikalen. Ein Bericht in der «Solothurner Zeitung» vom 10. Juli bringt diesen geheimen Wunsch an den Tag. Erinnert wird an die eidgenössischen Herbstwahlen 1963, als die Radikalen in Listenverbindung mit der BGB und den Sozialisten standen — und ein zweites Mandat gewannen, das sie ihrem BGB-Koalitionspartner abnahmen. Die BGB wird also kaum mehr als Partner des Freisinn's in Frage kommen. Beunruhigt sind die Radikalen nun aber vom «Entschluss der Sozialdemokraten, dieses Jahr keine Listenverbindungen einzugehen» — und dabei wollten «die Freisinnigen und die Sozialisten einen demokratischen Flügel bilden», wie es in der Solothurner Zeitung so nett heisst. Schon wird von einem «Bruch der Wahlallianz der Linken mit dem Zentrum» geschrieben — womit «für die Konservativen entscheidende Vorteile in Erscheinung treten könnten» ...

Man wird sehen, was diese Vorspann-Manöver einbringen. Mit eigener Kraft vorwärts! — ist so oder so sauberer und seriöser.



Der Rheinfall bei Neuhausen von Feuerwerk erhellt.

Komplizierte Vielfalt

-ff. Wer auch nur wenige der 18 Sachkapitel des gut 150 Seiten starken Buches «Schweizerische Politik im Jahre 1966 — Année politique Suisse 1966» durchgeht, dem könnte ob der komplizierten Vielfalt, welche unsere Politiker fach- und sachgemäss bewältigen wollen angst und bange werden. Dem könnte aber auch einer der Gründe aufgehen, warum selbst in unseren doch eher bescheidenen Verhältnissen die Lösung so vieler Fragen und Probleme Jahre auf sich warten lässt, warum immer wieder Fehlentscheide zu verzeichnen sind ...

Deswegen der Staatsform der Geduld, wie die Demokratie auch genannt wird, dem «Warten auf ...» mehr Zugeständnisse zu machen, als ihr rechtens zukommen, wäre aber sicher verfehlt. Denn es ist ja keineswegs eine ideale Vollendung dieser unserer Demokratie zu erwarten. Probleme dauern an und stellen sich immer von neuem und ihre Bewältigung muss deshalb immer von neuem mit gezielter Energie versucht werden.

Dass man dabei den Ueberblick über den «Stand der Dinge» nicht verliere, dazu ist die genannte, erstmals selbständig erscheinende Publikation eine ausgezeichnete Hilfe. («Schweizerische Politik 1965» erschien erstmals im «Schweizerischen Jahrbuch für politische Wissenschaft» 6/1966.) Man darf den Herausgebern dieser zweisprachigen Jahresübersicht, erarbeitet aus amtlichen Veröffentlichungen und einer umfangreichen Dokumentation aus Zeitungen, dankbar sein, namentlich weil teilweise auch die Politik in den Kantonen miteinbezogen ist, deren Gesetzgebung ein eigenes, ebenfalls nach Sachgruppen unterteiltes Kapitel gewidmet ist, wie auch den «Parteien und Verbänden». Ein Personen- und ein Sachregister erleichtern das Nachschlagen. «Schweizerische Politik im Jahre 1966» wurde herausgegeben vom Forschungszentrum für Geschichte und Soziologie der schweizerischen Politik (Postfach, 3000 Bern 9).

IKRK-Delegation besucht die politischen Gefangenen in Griechenland

(afp) Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) gab bekannt, dass eine IKRK-Delegation auf Einladung der griechischen Regierung erneut die Internierungslager besuchen werde, wo die griechischen politischen Gefangenen festgehalten werden. Die Delegation wird auch einen medizinischen Experten mitnehmen.

Schweizer wird Sekretär des internationalen Opiumkomitees

(ag) Der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen, der gegenwärtig in Genf tagt, stimmte am Montag der Wahl des Schweizlers Joseph Dittert zum neuen Sekretär des ständigen Zentralkomitees für Narkotika zu. Joseph Dittert, der seinen Posten am 1. August antritt, ist seit 1935 Mitglied des Sekretariats dieses Komitees und wurde 1963 stellvertretender Sekretär. Er wird künftig auch das Sekretariat des Kontrollorgans für Narkotika leiten.